



Motivgruppe · ARGE

Landwirtschaft

Weinbau

Forstwirtschaft

Mitteilungsblatt Nummer 30 · JUL · 1983

Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Mitteilungsblatt

Nummer

30

Juli/1983

Internationale Ausgabe



Mitteilungsblatt der Motivgruppe

Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft



Mitteilungsblatt der Motivgruppe

LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT

Aus dem Inhalt:

- 1763 Bericht der Redaktion
1767 Schwerpunktthema: Kaffee - Tee - Kakao
1768 Kaffee aus Brasilien
von Johann Gruber, Hanau
1775 The story of tea
von A.Smit, Den Haag
1781 Für Tee ist manches Kraut gewachsen
1785 Zur thematischen Sammlung Tee
1790 Von der Bohne zur Schokolade
1793 Das Eichenlaub als Ornament auf Marken
von Clemens Ackermann, Oberdiessbach
1807 Studium zur Masch.-Stempel "Wein ist Volksgetränk"
von Herbert Huber, Schifferstadt
1810 Gliederung einer Sammlung "Bäume und Wald"
1812 Pilze und Waldfrüchte
1815 Schweiz aktuell
1819 Wald
von Siegbert Maywald, Grainet
1822 Eulen auf Stempelbelegen
1824 US-Report
1837 Österreich aktuell
1840 Der Heurige hat immer Saison
von Josef Muhsil, Wien
1843 Bienen - Honig - Imkerei
1844 Weltmeisterschaften im Pflügen
von Hendrik Ribbius
1847 Vorratsliste 14

Motivgruppe Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft

BERICHT DER REDAKTION

Liebe Sammlerfreundin, lieber Sammlerfreund,

Die nun 30. Nummer unserer Mitteilungen liegt in Ihren Händen. Auch in dieser Ausgabe finden Sie sicher auch für Ihr Motivgebiet Beiträge und Anregungen. Wie immer enthält diese Ausgabe eine umfangreiche Vorratsliste mit alten und neuen Belegen. Zum ersten Mal sind auch Motivmarken mit aufgenommen. Natürlich soll und kann dieses Angebot einen professionellen Händler nicht ersetzen. Aber durch die Erfahrung bei den letzten Blättern wird dieses Angebot gerne angenommen. Durch zahlreiche Stempelabbildungen ist die Liste auch sehr informativ.

Die Aufnahme neuer Mitglieder hält weiterhin an. So sind auch in den zurückliegenden Monaten weitere Sammlerfreunde zu uns gestoßen. Ihnen wünschen wir viel Spaß beim Sammeln und beim Studium der Veröffentlichungen. An dieser Stelle möchte die Redaktion die neuen Mitglieder noch einmal ermuntern, an der Gestaltung und am Inhalt dieses Heftes mitzuwirken. Gerne werden weitere Beiträge für die nächsten Ausgaben angenommen.

Während die neuen Mitglieder noch ihr Motiv abstecken, haben "die alten Hase" weitere Erfolge auf internationalen und nationalen Ausstellungen zu verzeichnen.

Auf der Rhein-Ruhr-Posta 1983 in Siegen (22.-24.4.83) wurden in den einzelnen Klassen jeweils die besten Sammlungen mit einem Preis "Bestes Objekt" ausgezeichnet. In der Klasse "Thematische Motivsammlung" ging der Preis an unser Mitglied Clemens Ackermann, Oberdiessbach. Seine Sammlung "Holz-Der Stoff, aus dem die Bäume sind" wurde mit einer Goldmedaille bedacht. Zu diesem Doppelerfolg die herzlichsten Glückwünsche in die Schweiz!

Auf der nationalen Ausstellung "Lympurga 83" im Rang 1 waren auch vier Sammlungen aus unserer Arbeitsgemeinschaft vertreten. So konnten folgende Mitglieder eine Medaille erringen (Auszug aus dem Palmares):

LYMPURGA'83

NATIONALE BRIEFMARKEN-AUSSTELLUNG

Motivsammmlungen

119	Spengler, Claus, 4044 Kaarst Viehzucht und Nutztierhaltung	07	V
120	Roos, Erwin, 6363 Echzell Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land Landwirtschaftliche Motivsammmlung Ackerbau	04	G + Ep 8
121	Berger, Hans-Jürgen, 4952 Kalletal Der Wein in der Philatelie	07	V
122	Krahe, Hans, 4970 Bad Oeynhausn Von der Tabakpflanze zum »Blauen Dunst« Von der Entdeckung des Tabaks bis zur Schädlichkeit des Rauchens	07	V + Ep 72

Zu diesen Erfolgen die herzlichsten Glückwünsche. Sicher werden sie Ansporn für die Erstausssteller sein, die Gestaltung ihrer Sammlung voranzutreiben.

Auf weitere Veranstaltungen unserer Motivgruppe ein kurzer Hinweis:

1. Am 12. Mai 1984 findet in Heilbronn der Landesverbandstag LG SÜDWEST statt. In einer Schau werden Weinmotiv-Sammmlungen und Heimatsammmlungen sowie Literatur-Objekte gezeigt. Wer seine Weinsammmlung einmal zeigen möchte, kann das in Heilbronn gerne tun.

2. Im Zeitraum April-Mai 84 findet in Würzburg die "BAYMO 83" statt, eine Rang 3-Ausstellung der Landesgruppe Bayern der DMG und der Motivgruppe Landwirtschaft. Hier werden nur Sammmlungen aus dem Bereich Landwirtschaft und Weinbau ausgestellt. Merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor.

3. Vom 30.8. bis 4.9. wird in Essen das traditionelle Weinfestival veranstaltet. Auch in diesem Jahr hat die Philatelisten-Gemeinschaft Essen alle Weinsammmler zur Teilnahme aufgerufen. Eine entsprechende Einladung befindet sich in dieser Ausgabe.

ENTWURF

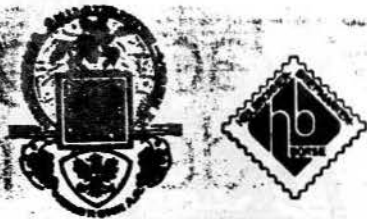


Heilbronner Philatelisten-Verein e.V.

Mitglied im Landesverband Südwestdeutscher Briefmarkensammmlvereine e.V. und im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Einladung zum
Landesverbandstag
1984
am
Samstag, 12. Mai 1984
im Bürgerhaus
in
Heilbronn-Böckingen

1894 – 1984



90 Jahre Heilbronner Philatelisten Verein e.V.

Programm:

LV-TAG 1984 im BÜRGERHAUS

Damenprogramm: Salzbergwerk

Motivausstellung:
Wein, Weinbau, Literatur, Heilbronn

Sonder – postamt
– ganzsache
– stempel

Treffen Sie das Käthchen von Heilbronn

Festabend

Tauschtag am Sonntag, 13. Mai 1984,
9.00 – 12.00 Uhr, Heilbronn »Harmonie«

Schwerpunktthema in dieser Ausgabe:

Kaffee · Tee · Kakao



Kaffee aus Brasilien

von Johann Gruber, Hanau

Als im Jahre 1727 der brasilianische Marineoffizier Francisco de Mello Palheta die ersten Kaffeepflanzen aus franz. Guayana nach Belem (Brasilien) brachte, ahnte er nicht, daß er mit dieser Tat Brasilien zum Weltkaffee- und Weltlieferanten machen würde.

Dieses Ereignis würdigte die brasilianische Post 1928 mit einer dreiwertigen Sonderausgabe (Mi-Nr. 294-6).

Brasilien erzeugt heute etwa ein Viertel (1979: 1.272.000 Tonnen) der Kaffee-Welternte und produziert doppelt so viel Kaffee als Kolumbien, das als zweites Kaffeeland der Welt gilt.

Anfang des 19. Jahrhunderts begann man in Campinas und in anderen Städten des Bundesstaates Sao Paulo den Kaffee in größerem Maße anzubauen. 1957 erinnert eine Briefmarke (Mi-Nr. 922) mit einem Kaffeeweig an die Jahrhundertfeier der Stadt Ribeirao Preto im Staate Sao Paulo im Jahre 1958. Die schönste Kaffee-Briefmarke brachte Brasilien 1974 an den Schalter (Mi-Nr. 1458) zur Erinnerung an die 200. Jahrfestfeier der Kaffee-Metropole Campinas. Ein Wert aus der 1953 anlässlich der 400-Jahrfestfeier der Stadt Sao Paulo im Jahre 1954 (Mi-Nr. 794) erschienenen Serie weist ebenfalls mit einem Kaffeeweig auf den Anbau hin.

Aber auch in anderen Bundesstaaten, insbesondere in Parana, gibt es inzwischen Kaffeepflanzungen.

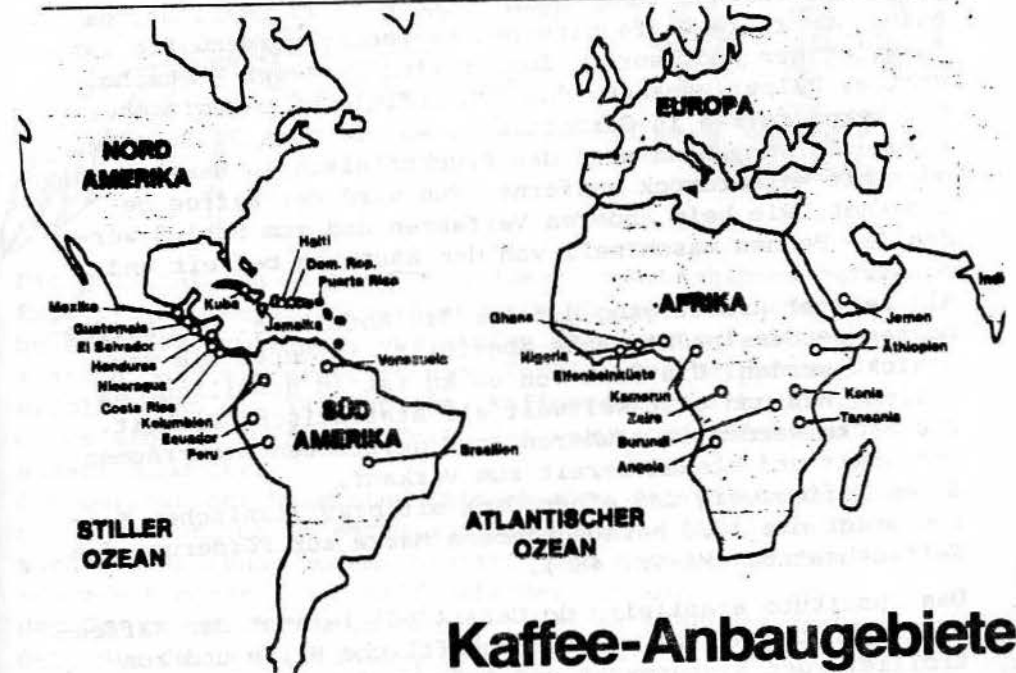
Die Arbeitsabläufe auf den brasilianischen Kaffeepflanzungen sind heute streng durchorganisiert. In riesigen Baumschulen, die im Schatten großer Bäume liegen, zieht man die Sämlinge heran. Etwa nach 40 Tagen der Aussaat keimt der Kaffee. Ein Jahr lang werden die jungen Pflänzchen in der Baumschule sorgfältig gehegt und gepflegt. Dann werden sie auf die Felder verpflanzt. Die Felder liegen meist an Abhängen. Um die Feldarbeit mit den Maschinen zu erleichtern und um Bodenerosionen zu verhindern, werden die Sträucher nicht in geraden, sondern in Schlangenlinien gepflanzt.

Der Kaffeepflanzer hat einen ständigen Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten der Pflanze zu führen. Einmal ist es der Kaffeebohrer, der die Bohnen zerstört, zum

anderen der Blattrost, der die Blätter angreift und die Pflanze absterben läßt. Es gibt zwar wirksame Insektizide und Fungizide, aber ihr dauernder Gebrauch erhöht die Produktionskosten enorm.

Den ersten Ertrag liefern die Bäumchen nach vier Jahren und dann tragen sie bis fünfzig Jahre im jeden Jahr. Um das Wachstum zu fördern und um reiche Ernte zu haben, werden die Kaffeepflanzungen gewässert. In Brasilien ist der Ertrag eines Kaffeebaumes besonders groß, da jährlich zwei- bis dreimal geerntet werden kann.

Die Beeren gleichen anfänglich kleinen grünen Oliven. Dann werden sie allmählich rot und im ganz reifen Zustand haben Sie eine dunkelrote Farbe und eine glatte, glänzende Haut. Es ist wichtig, daß die Beeren zur richtigen Zeit geerntet werden. Denn sind sie nicht ganz reif, so fehlt



ihnen das Aroma; sind sie überreif, fallen sie ab und faulen. Daher arbeiten die Kaffeepflücker, wenn die Ernte beginnt, von morgens früh bis abends spät. Etwa 16 Mill. Personen sind in Brasilien im Kaffeepflanzenbau und Handel beschäftigt.

In der Freimarkenserie "Einheimische Berufe" erschien am

18.8.1977 ein Ergänzungswert (Mi-Nr. 1611) mit der Abbildung eines Kaffeepflückers.
 Für die Aufbereitung des Kaffees kennt man das "trockene" und das "nasse" Verfahren. Das trockene Verfahren ist die einfachere und billigere und wird in Brasilien überwiegend angewandt. Zuerst werden alle Kaffeekirschen - auch die grünen und trockenen - vom Baum geschüttelt. Mit großen Sieben werden sie gesichtet. Danach werden die Kirschen in Wasserkanälen gewaschen und zum Trockenplatz gebracht, wo sie sortiert und an der Sonne getrocknet werden. Der Trockenvorgang spielt eine äußerst wichtige Rolle für die Erzielung einwandfreier Ware. Zum Teil werden auch holzgefeuerte Trockner verwendet, um die Früchte, besonders bei Regenwetter, schneller zu trocknen. Die nasse Aufbereitung ergibt eine bessere Qualität, da dafür nur reife Kaffeekirschen verwendet werden. Sie ist langwieriger und teurer. Zuerst wird in einer Quetschmaschine, Pulper genannt, das Fruchtfleisch losgerissen. Die Kerne fallen in Gärbottiche, wo sie etwa 24 Stunden liegenbleiben. Dann wird das Fruchtfleisch in Wasserkanälen oder mit Wasserdruck entfernt. Nun wird der Kaffee getrocknet, wie beim anderen Verfahren und zum Schluß werden die Bohnen maschinell von den Häutchen befreit und poliert.

Als letzter Arbeitgang erfolgt die Abfüllung. Die Kaffeebohnen werden in Jutesäcke abgefüllt, in denen sie verschickt werden. Ein Sack von 60 kg ist in Brasilien das übliche Maß und gilt weltweit als statistische Einheit. Die Säcke werden in sauberen, gut gelüfteten Lagerräumen gestapelt und stehen bereit zum Verkauf.

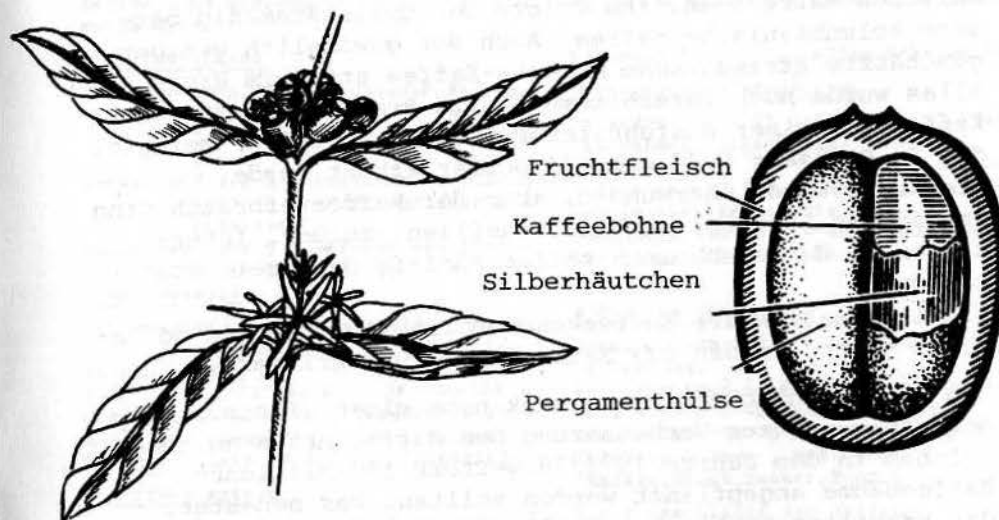
Einen Kaffeezweig und einen Sack mit brasilianischen Kaffee zeigt die 1938 herausgegebene Marke zur Förderung des Kaffeeabsatzes (Mi-Nr. 480).

Das Instituto Brasileiro do Cafe (IBC) leistet den Kaffeepflanzern technische und wirtschaftliche Hilfe und kontrolliert den Binnenmarkt und Außenhandel. 1960 erinnert eine Marke mit Landesprodukten, darunter auch Kaffee, an das 100-jährige Bestehen des Landwirtschaftsministeriums.

Die Kaffeesorten werden nach Geschmack und Geruch beurteilt. Ein chemischer Qualitätstest war bisher nicht nutzbringend. Entscheidend sind immer noch Geruchs- und Geschmackssinn. Die Kaffeesorten werden je nach Anbaugebiet, Aufbereitungs- und Trocknungsmethode als absolut weich,

als weich (angenehm und mild), als hart (säuerlich oder scharf) und als Riokaffee (eine sehr harte Sorte, die in Rio de Janeiro bevorzugt wird) bezeichnet.

Für den brasilianischen Kaffee wirbt eine Marke vom 21. 12.1965 mit der Abbildung von 4 Kaffeebohnen (Mi-Nr.1094).



Die Qualität des Kaffees wird durch Probeentnahmen durch Experten beurteilt. Sie zählen die Mängel, die jede Probe aufweist, zusammen, und stufen die Sendung als erstklassig oder minderwertig ein. Ähnlich der Weinprobe, erfolgt dann die Tassenprobe. Kaffeeschmecker beurteilen, ob es sich um Kaffee handelt, der weich oder hart und scharf schmeckt.

Die meisten der bekannten Kaffeemarken unterscheiden sich nicht wesentlich in Bezug auf die Kaffeesorten, aus denen sich die Mischung zusammensetzt, jede hat jedoch eine besondere Eigenart. Der Kaffeemischer ist ein Künstler, der Geschmack, Aroma und Farbe zu einer Mischung verbindet, die dem Auge gefällt, ein Genuß für den Gaumen ist und ein reiches, feines Aroma hat.

In den letzten Jahren ist der größte Kaffee-Erzeuger der Welt von Unheil verschiedener Form heimgesucht worden. Das führte zu Verknappung, Preisanstieg und Spekulation. Diese Entwicklung begann im Juli 1975. Ein außergewöhnlicher Kälteeinbruch raffte fast die Hälfte der Pflanzungen, etwa 250 Mill. Kaffeebäume, hin. Gleichzeitig herrschte in Kolumbien eine große Dürre und später ein

Unwetter, das die Plantagen vernichtete. In verschiedenen afrikanischen Anbauländern beeinträchtigten die politischen Unruhen die Ausfuhr und Guatemala war durch Erdbeben lahmgelegt. Das alles führte zu der "Weltkaffee-krise". Die Vorräte schwanden und die Spannung auf dem Kaffeemarkt stieg. Als erstes zog der Preis des brasilianischen Kaffees an, ihm folgte der qualitätsmäßig bessere kolumbianische Kaffee. Auch der gewöhnlich weniger geschätzte afrikanische Robusta-Kaffee stieg im Preis an. Alles wurde noch verschlimmert, als Brasilien jeden Sack Kaffee mit einer Ausfuhrsteuer von 100 US-Dollar belegte, die im Frühjahr 1977 auf 134 Dollar erhöht wurde. Die Krise wurde überwunden, aber der Kaffeeverbrauch ging in manchen Ländern, auch in Brasilien, zurück. Internationale Kaffeeabkommen sollen künftig den Preis stabil halten.

Ein internationaler Kaffeekongreß fand 1961 in Rio de Janeiro statt, an den die Marke Mi-Nr.1005 erinnert.

Die brasilianische Nationalbank nahm einen Plan zum Wiederaufbau und zur Verbesserung des Kaffeeanbaus an, nach welchem in den Jahren 1977/78 weitere 150 Millionen Kaffeebäume angepflanzt werden sollten. Das bedeutet, daß Brasilien heute etwa $3 \cdot 10^8$ Bäume haben wird.

Keine Angst also, der Kaffee wird nicht aussterben. Zwar ist dieses köstliche Getränk teurer geworden, aber auf seinen Genuß brauchen wir nicht zu verzichten. j.G.

Deutscher Kaffee-Verband e.V.
2 Hamburg 11, Pickhuban 3



Guter Kaffee,
bester Kaffee:



Kaffee aus dem Wigmomat



Keine andere Kulturpflanze ist auf der Briefmarke so häufig vertreten wie der Kaffee. Eine systematische Zusammenstellung dürfte daher von besonderem Interesse sein.

A Kaffeepflanze

Salvador 1940.15 c -Blühender Kaffee-
baum.
30 c -Fruchttragender Kaffee-
baum.
Yemen 1947 1/2 b - Mocca-Kaffeepflanz
1951 8 b, -Kaffeepflanze mit
Früchten.
Kolumbien 1932 5 c, -Blüten und Früch-
te an der Kaffeepflanze.

B Kaffeeweig

Liberia 1920 20 c; Haiti 1928 35 c
1951 80 c; Nicaragua 1947 30 c; Ko-
lumbien 1947 5 c; S.Thom&Principe
1948 1 E; ferner als Nebenmotiv:
Costa Rica 1926 20 c (Hauptmotiv Flug-
zeug) Guadeloupe 1905 20 c (Vulkan)
Elfenbeinküste 1936 1 C; (Negerin)

C Kaffeepflanze

Liberia 1909 1 C; Costa Rica 1921
5 C; Mozambique-Gesellsch. 1921, 6 C

D Kaffeerte

Kolumbien 1932 5 C; 1934 5 C; 1939 5 C
Guadeloupe 1947 10 Fr.-
Costa Rica 1923 2 C; 1950 45 C
Cuba 1952 2 C
Guatemala 1950 1/2 C
Kamerun 1954 40 Fr.
Venezuela 1938 5 C
Mexico 1942 40 C (Hand greift n.Zweig)
Cuba 1952 1 C (Eine Handvoll Bohnen)

E Kaffeeverarbeitung

Cuba 1952 5 C; - Farmer mit Kaffeehand-
sieb; dahinter Trockenfelder, auf denen
der Kaffee ausgebreitet und immer wie-
der gewendet wird.

F Kaffeetransport

Costa Rica 1937 10 C & 1947 5 C
Ochsenwagen beim Kaffeetransport
Brasilien 1938 1.200 R -Sack mit der
Aufschrift "Café do Brasil"
Costa Rica 1922 1 c Sack mit Aufschrift
"Café de Costa Rica"

Salvador 1935 15 C; Kaffeesäcke am Kai

G Prapaganda-Inschriften

Salvador 1924 35 C; "The best Coffee"
(im Rahmen Kaffeeweig)
Ecuador 1930 2 c -"El Ecuador produce
café y cacao" (im Rahmen: Kaffeeweig
Hauptmotiv: Kakaoernte)
Guatemala 1932 3 C -"Guatemala produce
the best coffee in the world" Text auch
spanisch.

H Rund um den Kaffee

Span.Marokko 1952 75 C-Marokkanisches
Kaffeehaus.
Russland 1948 60 K Melkerin m.Kühen
Cuba 1937 2 c -Zuckerrohrpresse
Saargebiet 1921 3 M Steingutfabrik von
Villeroy & Boch, Mettlach
(Kaffee, Milch, Zucker, Topf.)

J Zur Geschichte des Kaffees

Äthiopien 1947 4 c -Abessinische Land-
schaft. Abessinien ist die Urheimat des
Kaffees.
Fiume 1919 3 c -Ansicht von Venedig
(Markusplatz) In Venedig wurde 1645 das
erste Kaffeehaus des Abendlandes eröff-
net.
Österreich 1933 64 G - Bürgermeister
J.A.Liebenberg, der Verteidiger Wiens
gegen die Türken. Bei der Belagerung
Wiens 1683 fielen den Verteidigern meh-
rere Säcke Kaffee zur Beute. Schon im
folgenden Jahr wurde auf Grund dieses
Fundes das erste Wiener Kaffeehaus ge-
gründet.
Brasilien 1928 100 R-Allegorie. Text:
"Ricentenario do Cafeiro 1728-1928
(200 Jahre brasilianischer Kaffee)
Brasilien 1954 3.80 Cr - Wappen von
São Paulo. Im brasilianischen Staate
São Paulo wächst die Hälfte aller Kaf-
feebäume Brasiliens, und wird über 1/4
der Kaffee-Velt-Ernte gewonnen.
Frankreich 1939 90 c - Honoré de Balzac
war der größte französ. Kaffeetrinker:
(1799-1850)

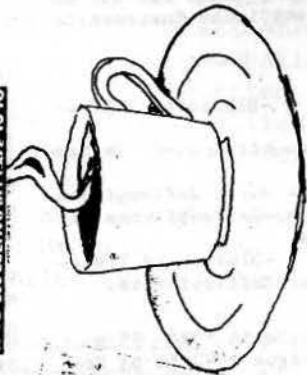
IIº CENTENARIO
DE LA
INDUSTRIA DEL CAFE
1748 - CUBA - 1948



CAFEITO

By the Capital
Thames dia
Bank and Trust Co.,
100 Broadway
New - York, USA

CUBA FOLIALES 100
PRIMERIA
1748 - 1948
BICENTENARIO DEL MUNDO DEL CAFE



3
R
9545



Markenausgaben zum Thema

Aus der afrikanischen Republik Gabun werden neun Marken + Vignette im Zusammendruck gemeldet. Die Marke zu 90fr zeigt einen Büffel, die Marke zu 135fr einen Kaffeestrauch mit Blüte und Frucht. Die Ausgabe erschien am 12.3.1983. Es gab einen Ersttagsbrief mit Stempel (Abb.1).



In dem mittelamerikanischen Staat Nicaragua erschienen 4 Werte und ein Gedenkbogen anlässlich des Papst-Besuches. Eine Marke zeigt eine Kaffee-Pflückerin. (Abb.2). Aus Malawi werden 4 Werden zum Commonwealth-Tag gemeldet. Hier zeigt die Marke zu 20t eine Tee-Plantage (Abb.3). Kaffee-Pflückerinnen dagegen zeigt aus dem gleichen Anlaß ein Sonderwert aus Kenia. Diese Marken erschienen am 14. März 1983. (Abb.4).

The story of tea in postage stamps from seed to the cup

by A. Smit, Den Haag

Culture

Tea is an ever-green tropical plant. It can grow upwards to 20 metres if left in the wild, but for cultivation it

is kept at 90-120 cm by pruning in order to facilitate the picking of the leaves. The blossoms of the tea plant are pinkish-white and have a pleasant perfume. After the blossom, a triangular shaped pod forms holding three seeds the size of a small cherry! (Abb.1)

Tea plants can be grown out of the seeds. Once the seeds bud, they are carefully nurtured in nurseries until they are mature enough for transplanting into the tea-gardens. This process from seed, can take upward of two years. In addition, cuttings can be made from mature tea bushes to produce more plants in a process has become commonplace in the last ten years or so, as it facilitates quicker establishment of saplings, and therefore of tea gardens. (Abb.2)



Abb.1

Gardens

The tea plant grows best in the tropics with temperatures of 18-25°C and annual rainfall of 2500 mm at heights of about 2000 metres above sea level. Tea plantations are often situated on downward, gently sloping fields to avoid over-abundance of water due to the heavy rains, and possible drowning of the roots. This planting on downward slopes carries measures such as terraces to prevent the erosion of fertile soil and applied manure and fertilizers. No one really knows the life-span of a tea bush. The bush takes between five and ten years to fully mature, and treated well, can yield leaf for more than fifty years. Once mature, the plant is pruned periodically to keep like a table-top for easy leaf harvest. The rhapsodic beauty of the wellkept uniform gardens is to be seen to be believed and appreciated (Abb.3).



Abb.2

Harvesting/Plucking

Dependent on local circumstances, the tea leaf can be plucked throughout the year. The top two leaves and a bud of every ripe branch are plucked. The harvesting is generally done once a week by hand. The plucked leaf is put in baskets carried by the picker. A skilled plucker can pluck up to thirty kilogrammes of leaf a day, enough to manufacture seven kilos of made tea. The plucked leaf is always taken to the factory as soon as possible (Abb.4). Mechanical plucking has been tried, especially in the Soviet Union, but often results in coarse harvest and finally poor teas.



Abb.3

Manufacture or Processing

There are two major ways tea is manufactured - to make black tea and to make green tea. Within these two processes, there are of course, different processing methods of making different types of green or black tea.

Green tea

This type of tea is preferred in China and Japan. There are few countries, like Morocco and Afghanistan, which import these green teas, but they are by far in the minority. Green tea is made by heating the freshly harvested (or withered) leaf to temperatures of 160°C, thereby arresting oxidation. This process retains the green colour of the leaf. Thereafter the leaves are 'rolled' or cut, and dried, either by the sun or mechanical dryers.

Black Tea

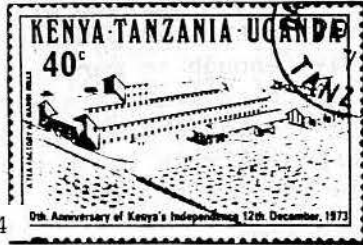
Black tea, which comprises by far the largest volume of tea consumed throughout the world, goes through more



Abb. 5



Abb. 4



stages of processing. Firstly, the harvested leaf is placed on withering troughs where it loses most of its moisture content by evaporation. It is then 'rolled' or cut, before it is placed in fermenting trays. At this stage, the leaf is partially oxidised, and the cut leaf turns copperish in colour. It then becomes ready to be mechanically dried. Once dried, tea is sorted and graded according to the size of the manufactured leaf or particle. At this stage, it is known as made tea, and is ready for trade, blending and consumption (Abb.5).

Research

Scientific tea research institutes have been established in all the major producing countries. Countries have not neglected this aspect of the tea industry when issuing postage stamps (Abb.6)

Tea Trade

Tea was, for centuries, transported on camel back from China to the countries of the middle east and eastern

Abb. 6

Abb. 7

Abb. 8



Europe. The ship of the desert gave way to ocean-going sailing ships. But long after the advent of clipper ships bringing tea to western Europe in record time, the romantic camel-route continued. The era of camel route tea is remembered and commemorated in postage stamps (Abb.7).

Revolution

The most famous incident involving tea occurred early December 1773. European settlers in North America, in protest against taxes imposed from Great Britain on tea and other trade items, dressed as native Americans, and dumped hundreds of tea chests into the Boston Harbour. The occasion has come to be called "The Boston Tea Party", and was one of the sparks that ignited the war for the independence of American colonies from Great Britain. The USA in its bicentennial celebrations remembered the Boston tea party and issued a special set of stamps.



Abb. 9



Clipper Races

Tea as a commodity attracted and captured the attention of the western world during the mid nineteenth century in a manner and form not seen before or after. To transport the latest harvest of tea, a beverage which had become so popular in Europe that demand often exceeded supply, clipper ships, the fastest sailing ships of all time were employed. These ships, often manned by the most experienced officers and men of the time, would leave oriental ports on the same tide, and race around the Cape of Good Hope to London as a test of man and skill. The crew of first ship to arrive, would be rewarded handsomely and its teas would fetch the highest possible price. This era, brought to an end by the advent of the steamship and the completion of the Suez Canal, is also remembered in the world of postage stamps. (Abb.8).

From the hinterland, tea was in the past traditionally carried on the back of men, animals, or carts and boats,

depending on the terrain. Two stamps on this feature of the industry, from China, are the oldest in this collection (Abb.9).

Packing

Nearly all teas sold to the world market is exported from ports of origin as raw material in the form of bulk packed teas in tea chest. The tea chest has been, with minor modifications, a permanent feature of the tea trade for more than two hundred years.



Abb.10

Blending

Different countries have different tastes and teas are accordingly blended to suit the respective tastes of nations and peoples therein. The blender is an experienced tea taster who combines different teas from different sources of origin to derive at the required equilibrium for the market at hand.

Consumption

Articles for consumption tea have been as distinct and varied as the habits and customs of tea drinking in all the countries and cultures of the world. This area has more artifacts, and art than any other aspect of tea. It is also depicted in more tea postage stamps of more countries than any other feature of tea.

The tea set, has been made in all possible materials including gold and silver, clay, porcelain (Abb.10). A.S.

Für den TEE ist manches Kraut gewachsen

Der Wein hat seine Kenner. Manche sind sogar ein wenig verliebt in ihn. Sie schließen die Augen, schmecken, riechen und schon erkennen Sie den "Tropfen". Teetrinker sind still. 'Abwarten und Teetrinken' könnte ihr Wahlspruch sein, denn Tee trinkt, wer Ruhe sucht und in Frieden mit sich selbst sein will. Und doch gehen auch beim Tee die Geschmacks- und Geruchsnerven auf Entdeckungstreisen, auf exotische sogar. Denn: Wie der Tee schließlich schmeckt, hängt, ganz wie beim Wein, vom Anbaugebiet und vom Wetter ab.

Von den Flanken des Himalaya, aus Darjeeling, kommt ein heller, aromatischer Tee. Im nordindischen Assam, beiderseits des Flusses Brahmaputra wächst ein dunkler, würziger Tee. Der Hochland-Tee aus Ceylon ist dagegen besonders herb. Weil der Geschmack sich von Ernte zu Ernte verändert, werden bei uns fast nur Mischungen verkauft.

Der Sud aus den exotischen Blättern hat inzwischen mehr und mehr Freunde gewonnen. 91 Gramm verbrauchte der Deutsche im Jahre 1954, im vorletzten Jahr waren es 210 Gramm. Je weiter man in Deutschland nach Norden kommt, desto mehr Liebhaber hat der Tee. Ganz vorn liegen die Ostfriesen, jeder von ihnen verbrauchte sechs Pfund.

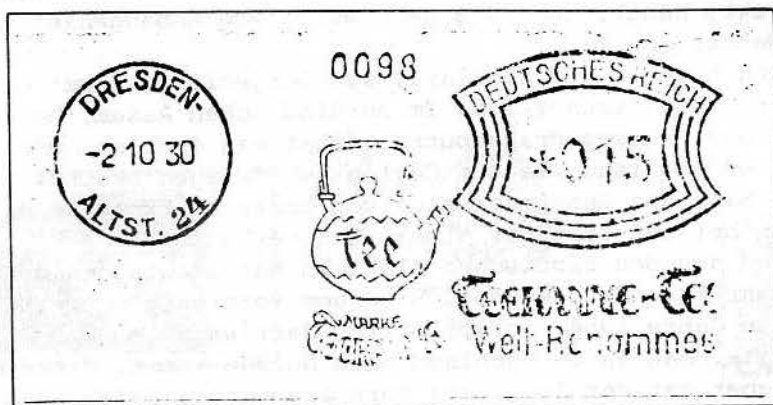


Tee ist nach dem Kaffee das beliebteste Heißgetränk in der Bundesrepublik. Außer dieser Spitzenposition haben Tee und Kaffee noch etwas gemeinsam: Koffein. Früher nannte man den Wirkstoff des Tees "Tein", bis sich herausstellte, daß es chemisch nichts anderes ist, als das schon vom Kaffee bekannte Koffein. Seither spricht man auch beim Tee vom Koffein.

Seine Wirkung ist beim Tee jedoch ganz anders als beim Kaffee: Schlagartig nimmt der Körper das im Kaffee enthaltene Koffein auf. Daher stammt die aufpeitschende Wirkung,

die über das Herz den Kreislauf hochkurbelt. Der Grund sind die besonderen Röststoffe des Kaffees.

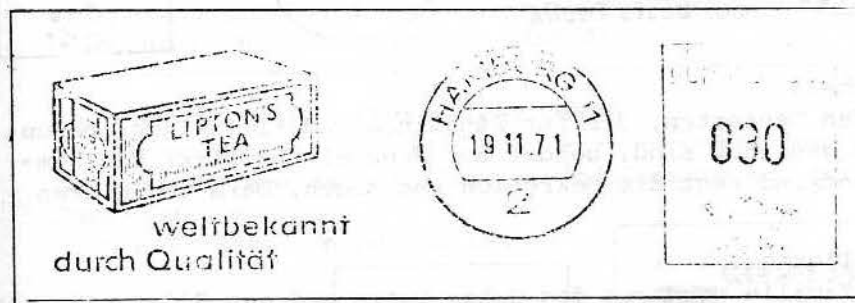
Nicht so beim Tee. Hier wird das Koffein zusammen mit Gerbsäuren (Tannin) aufgenommen. Sie wirken dämpfend und beruhigend auf die Schleimhäute des Magen-Darm-Traktes. So wird die Aufnahme des Koffeins verlangsamt und dafür gesorgt, daß dieses Alkaloid direkt auf das Zentralnervensystem wirkt. Die Wirkung des Tees steigt langsam an, hält lange vor und ebbt gleichmäßig ab.



Diese anregenden Eigenschaften wurden schon vor langer Zeit entdeckt. Vor 2000 Jahren ist der Tee zuerst in China angebaut worden. Nach Europa kam er 1610, als Kaufleute der Niederländisch-Ostindischen Kompanie einige Kisten Teeblätter von Java mitbrachten. Anfangs wurde er wie ein Gewürz in Apotheken verkauft. Es dauerte dann noch 100 Jahre, bis Teetrinken bei den Deutschen in Mode kam. In England gab es ihn anfangs nur in Kaffeehäusern und er war sündhaft teuer. Erst als im 19. Jahrhundert dank verbesserter Anbau- und Transportmethoden der Preis sank,

löste Tee den Kaffee als Nationalgetränk ab. Tee hätte auch in Amerika Nationalgetränk werden können, aber die Engländer belegten ihn mit einer Steuer und brachten dadurch die Kolonisten so auf, daß sie 1773 - als Indianer verkleidet - im Bostoner Hafen auf drei englische Ostindienfahrer schlichen und 342 Kisten Tee über Bord warfen. In den Jahren nach dieser "Tee-Party" war Tee auf dem amerikanischen Markt kaum zu bekommen. Heute ist die Bundesrepublik nach England der größte Tee-Importeur Europas. 18.000 Tonnen kauften wir 1978 und bezahlten dafür in den Geschäften beinahe 700 Millionen Mark.

Als sich Tee noch "Thee" schrieb, und vor dem Jahre 1610 sammelte man ihn am Wegrand vor dem Stadttor: Die würzigen Blätter der Pfefferminze, die frischen Blütenköpfe der Kamillenpflanze und die roten Früchte der Hagebutte. Sie sind Kräutertees einfacher zu brühen: Rund 96% werden Aufgußbeuteln verkauft.



Pfefferminze liegt vorn! Mit 30% Anteil führt Pfefferminztee auf dem Kräutertee-Markt. Die kräftig schmeckende und erfrischende Minze wächst auf dem Balkan. Auch Bayern, Württemberg und die Pfalz haben Minzekulturen. Minze ist magennervenstärkend und wirkt unterstützend auf die Galle.

Technik für Hagebuttentee!

Technischer Aufwand gehört zur Gewinnung des erstklassigen Vitamin-C-Spenders Hagebuttentee. Ehe er im Aufgußbeutel ist, müssen Maschinen eingesetzt werden. Schließlich kann nur das Fruchtfleisch - ohne Härchen, Kerne und Stiele - verwendet werden. Dieser Tee wirkt harntreibend ohne Reizung der Nieren.

Malve.

Eigentlich müßte der Malventee Hibiskus-Tee heißen, denn seine schöne rote Farbe verdankt er den Hibiskus-Blüten aus dem Fernen Osten und dem Sudan. Er wirkt schleimlösend beruhigend und fieberwidrig.



GOLD
Teefix
der beste Teefix



Fenchel.

Zu den Teesorten, die für Säuglinge und Kleinkinder besonders geeignet sind, gehört der Fenchel. Er wirkt schleimlösend und regt die Sekretion von Magen, Darm und Nieren an.

Kamillentee!

Die Kamille wird aus dem Nahen Osten und aus Südamerika eingeführt. Die Blütenköpfe für den krampf- und schmerzstillendem Tee werden in Öfen getrocknet.

Lindenblüten.

Für ein Kilo Tee müssen vier bis fünf Kilo Lindenblüten gepflückt werden. Seine Inhaltsstoffe wirken gegen fieberhafte Erkältungserscheinungen.

...fast gegen alles ist eben ein Tee gewachsen!

Markenausgaben zum Thema

Kaffee ist ein wichtiger Exportartikel, der in der arabischen Version bei uns allerdings wenig beliebt und bekannt ist. Die Dauerserie der Volksrepublik Jemen zeigt auf einer Marke seit 1976 bereits einen Kaffeestrauch mit

Früchten (Abb.1). Ebenso die Dauermarken aus Mexiko. Die Exportprodukte dieses Landes können ohne Kaffee wohl kaum abgebildet werden. Hier zeigt uns eine Marke ein Tasse duftenden Kaffee. (Abb.2)

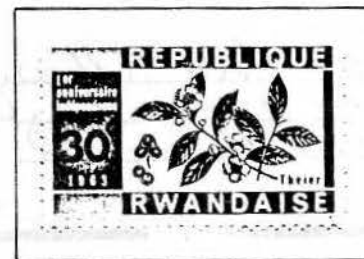
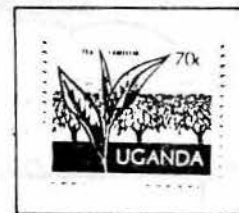


Vor kurzem erschien in Japan auf einer Marke im Zusammendruck eine Gruppe sitzender Frauen, eine Szene aus dem Reich der Hausfrau. Abgebildet u.a. ein Teekessel (Abb.3). Aus Sri Lanka wird vom 3.März 83 eine Serie zum Commonwealth-Tag gemeldet. Eine der Marken zeigen uns Tee-Pflückerinnen bei der Arbeit (Abb.4).

Zur thematischen Motivsammlung "TEE"

Abbildungen von Marken, Stempel und Ganzstücken zur Sammlung Tee.

1. Die Tee-Pflanze auf Marken



KOLN
16 5 36
10

Gewürz-Einfuhr
Tee-Vanille
Vegetabilien

Fritz Götte & Cie., Köln

008
Deutsches Reich

2. Die Tee-Ernte und Tee-Pflücker



Douwe Egberts
PICKWICK
THEE

UTRECHT
10 2 53

DOUWE
EGBERTS

NEDERLAND
*05
CENT
1374

प्रथम दिवस आवरण
FIRST DAY COVER
15-8-1965



पान प्लक
PLUCKING TEA

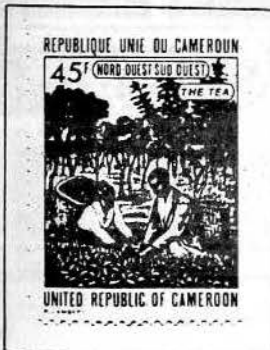
CARTE POSTALE

Expéditeur
*De l'écrit aburriel
107 Rue de la glorie
6100 Courcelles*

COURCELLES
13
6

*Léo contre tou
Cele moulique
Rue de Lizeur 97
1050 Bruxelles*

pour commandes
et renseignements:
Frau Tangeten



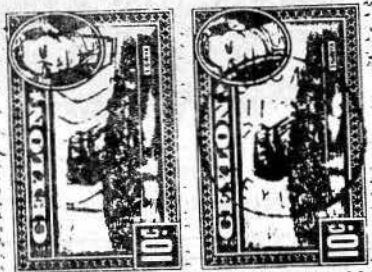


ANY TIME
TEA TIME



Robert G. Woodall Esq.,
Forest Cottage
Holtwood,
N. Wharbone, Dorset,
England.

BUY
CEYLON
TEA



Messrs. Adolf von Hagen.,
Remscheid
GERMANY

K. RASIAH & CO.,
"SHAMS BUILDINGS"
137, 2nd Cross Street,
COLOMBO.

3. Die Tee-Werbung und der Tee-Versand

INTERNATIONAL TEA COMMITTEE,
SIR JOHN LYON HOUSE,
5, HIGH TIMBER STR.,
UPPER THAMES STR.,
LONDON EC4V 3NH.

LONDON
17.5.78
E.C.4

GREAT BRITAIN
07
POSTAGE PAID
PRT 1940P



AFRICA TEA BROKERS
LIMITED
P.O. BOX 30464
NAIROBI

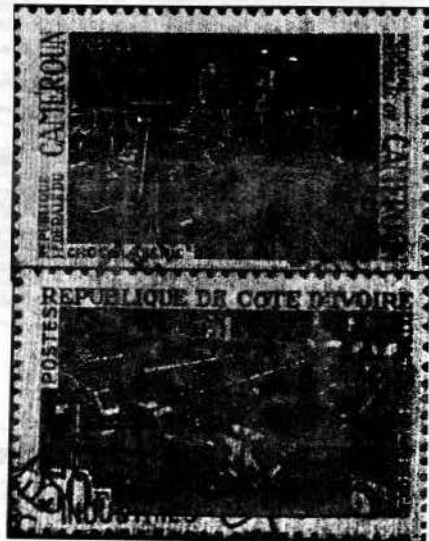
NAIROBI
19.V.78
KENYA

TANZANIA
UGANDA
KENYA
14.40
POSTAGE PAID 1207

Von der Bohne zur Schokolade:
"Eine Praline für den Marschall"

Pralinen haben ihren Ursprung schon im 17. Jahrhundert. Einer Überlieferung nach sind sie nach dem französischen Marschall du Plessis-Pralin benannt, dessen Leibkoch seinem Herrn als erster mit Zuckerguß und Schokolade überzogene Mandeln servierte.

Die erste Kunde vom Kakao brachte Christoph Columbus 1502 von seiner Reise zu den Westindischen Inseln mit nach Europa. Richtig bekannt wurde der Kakao aber durch Hernando Cortez. Er und seine Soldaten tranken zum erstenmal Kakao bei einem Festmahl, zu dem der Kaiser der Azteken eingeladen hatte. Als Cortez 1528 nach Spanien zurückkehrte, brachte er neben vielen Kostbarkeiten das neu entdeckte Wundergetränk mit. Ebenso die Geräte zum Zubereiten des "cacauatl", wie die Azteken den Kakao nannten, was soviel wie "Göttertrank" heißen sollte. Doch das bittere Getränk mundete den Spaniern anfangs gar nicht.



Man fand erst Geschmack am Kakao, als ein findiger Höfling am spanischen Hof Karl V. auf die Idee kam, das herbe Getränk statt mit Gewürzen mit Rohrzucker zu süßen. Allerdings hüteten die Spanier dieses Geheimnis der Zubereitung noch fast ein Jahrhundert.

In Deutschland fand man Kakaowerzeugnisse erstmals 1640 in Apotheken. Sie galten als Heilmittel für allerlei Übel und Beschwerden.

Der Kakaobaum ist eine empfindliche Pflanze und gedeiht nur in feuchtwarmen Gebieten, exakt zwischen dem 13. Grad nördlicher und dem 13. Grad südlicher Breite. Je nach Pflege braucht er fünf bis sieben Jahre, bis er erntereife Früchte trägt. Zu den Besonderheiten des Kakaobaumes zählt, daß er zur gleichen Zeit Blüten, unreife und reife Früchte trägt.

In der Haupterntezeit, etwa zwischen Oktober und März, bieten die Pflanzungen ein prächtiges Bild: Männer, Frauen und Kinder tragen die geernteten gelben und rotbraunen Früchte, die bis zu 25 cm lang und 10 cm dick werden, zu großen Sammelplätzen. Mit langen Messern werden die Früchte vorsichtig aufgeschlagen, die violetten Kakaobohnen aus dem weißen Fruchtfleisch herausgelöst und in Holzkisten oder auf Bananenblättern zum Fermentieren gebracht. Dieser Gärungsprozeß, der für Aroma und Qualität der Kakaobohne ausschlaggebend ist, dauert mehrere Tage. Nach dem Waschen, Trocknen und Verlesen werden die Bohnen dann für den Versand in Jutesäcke gefüllt.

Über Sammelstellen in den Anbauländern, Ausfuhrhäfen und Laderäume großer Überseefrachter gelangen die Bohnen in die Lagersilos der Schokoladenfabriken. Für den Einkauf sind erfahrene Spezialisten zuständig, die den Rohkakao nach Qualität und Geschmack gründlich prüfen.

Nach dem Reinigen und Verlesen werden die rohen Kakaobohnen in großen Trommeln, ähnlich wie Kaffee, geröstet. Dabei gewinnt der Kakao seine charakteristische Farbe und sein eigentliches Aroma. Zum anderen werden die holzigen Schalen durch die Hitze gelockert und können leicht entfernt werden. Für diesen Arbeitsgang ist der Röstmeister zuständig. Nach dem Rösten werden die Bohnen in Brechmaschinen zerkleinert. Die gebrochenen Kakaobohnen werden gemahlen. Dabei werden die Kakaoteilchen erhitzt und flüssig, da sie 50-54% Fett enthalten. Man nennt diesen dicken Brei "Kakaomasse". Sie ist Ausgangspunkt für Kakaopulver und Schokolade.

Schokolade wird aus Kakaomasse, Kakaobutter, Zucker, Milch- oder Sahnepulver in einer genauen Dosierung hergestellt. Diese Einzelbestandteile werden in großen Spezialmaschinen gemischt und geknetet. Aber auch das ist den Schokoladenmeistern noch nicht fein genug. Die Schokolade muß noch den sogenannten Schmelz bekommen. Diesen Schmelz erhalten die Schokoladen in den "Conchen".

Die Conchen sind riesige Rühr- bzw. Reibsysteme, die wegen ihrer muschelartigen Form (conche kommt aus dem französischen und heißt Muschel) ihren Namen erhielten. Durch Bewegung, Lüftung und Wärme werden unerwünschte Geschmacksstoffe entfernt. Nun kann die fertige Schokoladenmasse verarbeitet werden zu Tafeln, Figuren und Pralinen.

Eine Markenserie zur Schokoladenindustrie in Kamerun erschienen 1969 drei besondere Marken. Die hier abgebildeten Sondermarken zeigen die industrielle Fertigung von Schokoladenerzeugnissen. Die Marke zu 15f zeigt die Herstellung der Rohschokolade im Melangeur, die Marke zu 30f das Konchieren der Schokolade in der Feinverarbeitung und die 50f Marke das Überziehen der Füllungen mit Kuvertüre.

=====

Werben Sie ein neues Mitglied!



PFA The Swedish Post Office Stamps and Philatelic Service
S-105 02 STOCKHOLM, Sweden

Informationen der Schwedischen Postverwaltung in unseren Mitteilungen

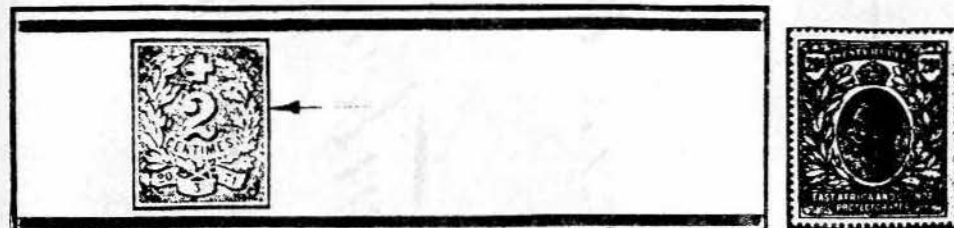
Die bisher von den schwedischen Postverwaltung herausgegebenen Informationen für den Sammler waren in einem Format gedruckt, das es nicht erlaubte, in unseren Mitteilungen zu benutzen. Seit einigen Monaten nun erscheint das "Bulletin", die neue Form der Information im DIN A 4-Format. So werden nun auch, wie bisher von der Schweiz und Liechtenstein, auch diese Informationen direkt übernommen. Sie liefern Informationen aus Schweden aus erster Hand. So finden Sie in dieser Ausgabe Hinweise auf neue Markenausgaben und über die schwedische Postverwaltung und dem Bezug Schwedischer Briefmarken. Auch eine Einladung zur STOCKHOLMIA 86 ist bereits enthalten, eine internationale Ausstellung 1986, an der auch Sammler unserer Arbeitsgemeinschaft teilnehmen. Bitte beachten Sie diese Mitteilungen der Post in Stockholm.

=====

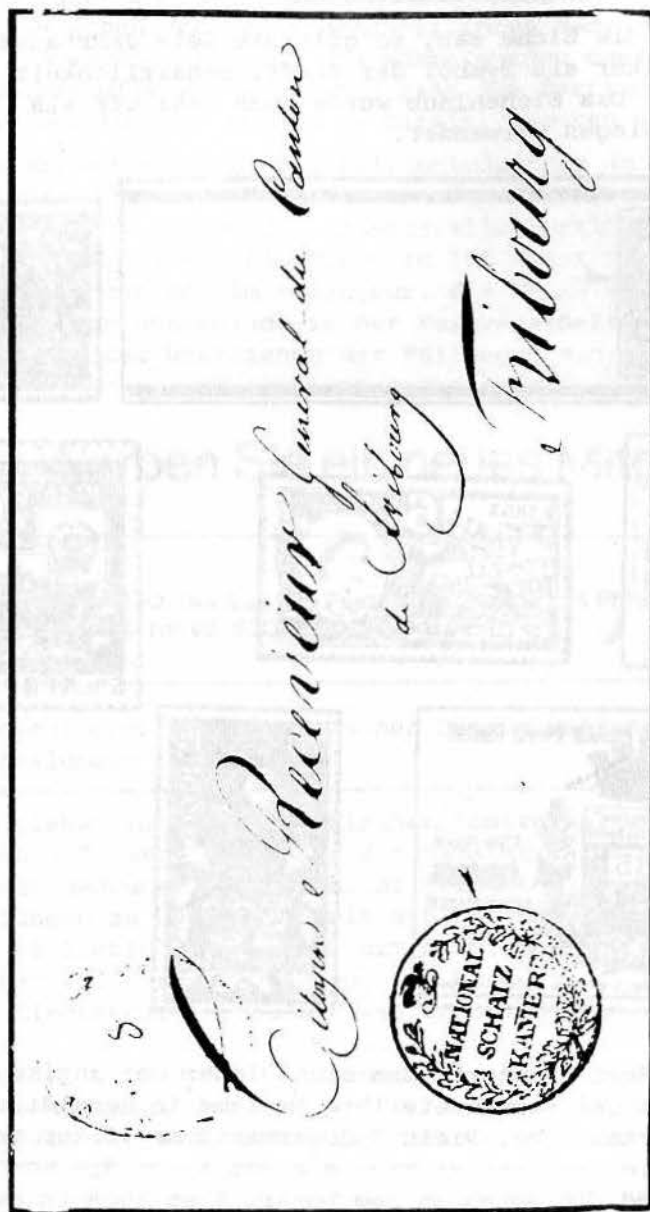
Das Eichenlaub als Ornament auf Marken

von Clemens Ackermann, Oberdiessbach.

Wie Hölderlin die Eiche sah, so gilt sie seit Jahrtausenden vielen Völkern als Symbol der Kraft, Beharrlichkeit und Willensstärke. Das Eichenlaub wurde auch sehr oft als Sinnbild des Sieges verwendet.



Im 16. Jahrhundert erinnerte man sich wieder der antiken Eichensymbolik und verwendete ihre Embleme in heraldischen und anderen Ornamenten. Viele Indogermanische Völker verehrten sie, die Griechen weihten sie dem Zeus, die Römer dem Jupiter und die Germanen dem Donar. Aber auch in anderen Ländern entstand eine ähnliche Eichen-Emblematik.



Helvetik - Brief 1801 mit Stempel, Eichenlaubkranz als Ornament

Studium zum Maschinen-Serienstempel
 "WEIN IST VOLKSGETRÄNK"

von Herbert Huber, Schifferstadt.



Im Jahre 1935 erschien der oben abgebildete Maschinen-Serienstempel (nach dem Bochmann-Katalog Heft Nr. 25 / März 1957 / 17. Lieferung Serienstempel) unter der Nr. 183, Seite 820. Nach diesem Katalog soll dieser Stempel in 21 Orten verausgabt worden sein. Diese Feststellung ist bereits mit dem Heft Nr. 57/März 1963: Dr. Ing. Günther Depiereux - Die Maschinen-Serienstempel und ihre Varianten / Ergänzungen zum Bochmann-Katalog - überholt, denn dort wird dieser Serienstempel Nr. 183 bereits in 26 Orten angegeben.

Infolge meiner langjährigen Forschung auf diesem Gebiet kann ich eine nachstehende Tabellierung dieser Stempel zeigen, die jedoch keinen Anspruch auf Vollzähligkeit und Richtigkeit hat. Alle hier aufgeführten Stempel sind in meinem Besitz und stehen zu weiteren Forschungsarbeiten gerne zur Verfügung.

Da ich die Absicht habe, über diesen Serienstempel eine entsprechende Abhandlung zu schreiben, wäre ich für eine aktive Mitarbeit unserer Mitglieder sehr dankbar.

Wie Sie aus nachstehender Tabellierung ersehen können, ist dieser Stempel in 3 Orten mit verschiedenen Ortsstempeln abgeschlagen worden. Vielleicht lassen sich in Ihren Belegen weitere Stempel-Abschläge erkennen, die nicht hier aufgeführt sind.

Folgende Punkte sind noch zu klären und auszuarbeiten:

1. Welcher Anlass gab die Voraussetzung zur Ausgabe dieses Serienstempels. Hat vielleicht jemand die postamtliche Bekanntmachung aus dem Jahre 1935?

2. Wer hat noch Serienstempel, die nicht in dieser Aufstellung genannt sind? Vielleicht mit anderen Orts-Stempel?
3. Wer hat eventuell Doubletten dieser Stempel und kann mir diese abgeben. Auch bin ich gerne bereit ihre Belege gegen Doubletten von mir zu tauschen.

Für eine entsprechende Mitarbeit im Voraus herzlichen Dank.
Ich werde jede Zuschrift entsprechende beantworten.

HERBERT HUBER
Justus von Liebigstrasse 14
6707 SCHIFFERSTADT

1. BERLIN C 2 / db
Zweikreisstempel
2. BIELEFELD 2 /
Einkreisstempel
3. BREMEN 5 / S
Einkreisstempel
4. Breslau 1 / n
Zweikreisstempel
5. CHEMNITZ / * 1 *
Einkreisstempel
6. DORTMUND 1 / b
Einkreisstempel
7. DRESDEN A 1 / f
Zweikreisstempel
8. ERFURT / * 3 K
Einkreisstempel
9. a) FRANKFURT (MAIN) 1 / b
Einkreisstempel
- b) FRANKFURT (MAIN) 1 / c
Einkreisstempel

10. FRANKFURT (ODER) 1 / * 2 *
Einkreisstempel
11. HAMBURG 1 / b
Einkreisstempel
12. HANNOVER 1 / sn
Einkreisstempel
13. KARLSRUHE (BADEN) 2 / 1
Einkreisstempel
14. KIEL 1 / gg
Einkreisstempel/Wellenstempel
15. KOBLENZ / * 2 II
Einkreisstempel
16. KÖLN / * 1 e
Einkreisstempel
17. KÖNIGSBERG (PR) 1 / bb
Zweikreisstempel
18. a) LEIPZIG C 2 / f MESSESTADT f
Einkreisstempel
- b) LEIPZIG C 2 / MESSESTADT bi
Einkreisstempel
19. MÜNSTER (WESTF) / 2
Einkreisstempel
20. OLDENBURG (OLDB)/ * * a
Einkreisstempel
21. OPPELN / * * II
Einkreisstempel
22. POTSDAM / * 1 1
Einkreisstempel

23. SPEYER / ***
Einkreisstempel
24. STETTIN / * 1 V
Einkreisstempel
25. a) STUTTGART 9 / b
Einkreisstempel
b) STUTTGART / * 9 b
Einkreisstempel
c) STUTTGART / * 9 b (b enger)
Einkreisstempel
26. TRIER / II
Einkreisstempel

* = dieses Zeichen soll ein 5-strahliger, voll eingeschwärzter Stern sein.

Gliederungsbeispiel und Sammlungs Aufbau einer Sammlung
"Bäume und Wald"
einer jugendlichen Sammlerin

Auf der Nationalen Jugend-Briefmarkenausstellung NAJUBRIA 83 in Rodenberg konnte eine Motivsammlung "Bäume und Wald" einer Sammlerin bewundert werden, deren Sammlungsplan hier einmal gezeigt werden soll. Sollten Sie eine ähnliche Sammlung aufbauen wollen oder bereits aufgebaut haben, so wird dieser Plan sicher auf ihr Interesse stoßen:

Bäume und Wald

1. Der Wald

- 1.1. Bäume und Wald als Gebiets- und Ortsbezeichnung
1.2. Bäume als Wahrzeichen 1.3. Forstbehörden
1.4. Forstveranstaltungen 1.5. Forstkongresse

2. Geburt des Waldes

- 2.1. Sämlinge 2.2. Baumschulen 2.3. Aufforstung

3. Der Wald als Klimaregler

4. Baumarten in Wäldern und Parks

- 4.1. Laubbäume 4.2. Immergrüne Bäume 4.3. Fruchtbäume
4.4. Besondere Bäume

5. Bäume der Tropen

6. Waldarten

- 6.1. Sibirische Taiga 6.2. Gebirgswald 6.3. Nadelwald
6.4. Mischwald 6.5. Laubwald 6.6. Urwälder

7. Holztransport

8. Der Wald als Rohstofflieferant

- 8.1. Brennholz 8.2. Edelhölzer 8.3. Holzverarbeitende Betriebe

9. Holzgebrauch

10. Gefahren des Waldes

11. Erholung im Wald

- 11.1. Wandern und Sport 11.2. Luftkurorte 11.3. Wald-erholungsstätten

12. Früchte des Waldes

13. Tiere des Waldes

14. Baum und Wald in der Kunst

15. Umweltschutz

Soweit die Gliederung der Sammlung. Ausgestellt waren etwa 60 Blatt. Ohne Kenntnis über Qualität und Inhalt der Sammlung dazu folgende Fragen:

1. Ist der Sammlungsplan nach dem Reglement richtig aufgestellt? Gibt es Mängel?
2. Es handelt sich um eine thematische Sammlung. Sind die Abschnitte richtig gewählt?
3. Sind die Kapitel richtig gewählt?
4. Ist der Plan thematisch gestrafft und thematisch gut durchgearbeitet?
5. An die Forstsammler speziell: Gibt es für alle Kapitel gute Marken und Belege?
6. Zu guter letzt: Versuchen Sie, ihren Plan aufzustellen!

Die Redaktion nimmt gerne Meinungen dazu entgegen, auch soll über den gedruckten Plan diskutiert werden, hierzu würden wir uns über Meinungen und Vorschläge sehr freuen!

Pilze und Wildfrüchte

Hinweise · Notizen · Informationen

Redaktion: Egon Arnold, Kneippstr.10, Postfach 1224,
D-6744 Kandel/Pfalz

Neuheiten aus Ascension

5 Sondermarken mit Pilzmotiven werden aus Ascension gemeldet. Es handelt sich um folgende Arten: 7p Manisium Echinosphaerus; 12p Chlorophyllum molybdites; 15p Leucocoprinus cepaestipes; 20p Lycoperdon marginatum; 50p Manisium distantifolius.



Wer war "Sir Alexander Fleming"?

von Josef Pemler, Kolbermoor

Pilz-Briefmarkensammler werden seit einiger Zeit mit Namen von Forschern, deutscher, italienischer, britischer oder sonstiger Herkunft 'überschüttet', von denen man als Laie weder den Namen, geschweige die vollbrachten Taten kannte.

Alexander Fleming wurde am 16.8.1881 in Lochfield/Schottland geboren. Nach seiner Schulzeit zog er nach London und studierte dort einige Jahre an der polytechnischen Lehranstalt. Anschließend arbeitete er einige Jahre für eine Reederei.

Im Jahre 1901 machte Alexander Fleming eine größere Erb-

schaft, die es ihm ermöglichte, mit dem Medizinstudium zu beginnen. Er studierte im St.Mary's Hospital und spezialisierte sich auf die Bekämpfung von Krankheitserregern. Nach Beendigung des Studiums und Examensabschluß setzte er seine wissenschaftliche Versuche mit Impfstoffen fort, während er gleichzeitig als Arzt in einem Hospital tätig war.

Im Jahr 1922 entdeckte Fleming, daß Sekrete, wie z.B. Tränen, bakterienzerstörende Stoffe enthielten. Zu seiner großen Enttäuschung hatten diese jedoch keinen Einfluß auf Krankheitserreger. Aber einige Jahre später entdeckte er einen Schimmelpilz - Penicillium notatum - heute im allgemeinen Sprachgebrauch als Penicillin bekannt, welches die Eigenschaft besitzt, eitrige Bakterien, zu vernichten.



Ein Problem allerdings war es, das Penicillin frei zu machen und dessen Stärke zu berechnen. Dies gelang 10 Jahre später einer Gruppe von Wissenschaftlern mit Sir Howard W. Florey (geb. 1898) und Ernst B. Chain (geb. 1906) an der Spitze. Aber erst nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde man sich über die große Bedeutung des Penicillins klar und begann es als Massenprodukt herzustellen. 1943 wurde Fleming zum Ehrenmitglied von Großbritannien's vornehmster wissenschaftlicher Gesellschaft gewählt und ein Jahr später vom englischen König geadelt.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden ihm auf der ganzen Welt Auszeichnungen für seine Arbeit verliehen. Im Jahre 1945 erhielt Sir Alexander Fleming zusammen mit Florey und Chain den Nobelpreis für Medizin. Kurze Zeit später wurde

er zum Leiter des St. Mary's Hospitals ernannt. Er war dort bis 1955 und beschloß anschließend, sich nur noch der Forschung zu widmen. Fleming starb am 11.3.1955 nach kurzer Krankheit. Seine letzte Ruhestätte fand er in der St.Pauls Kathedrale in London.

Sonderbriefmarken wurden bisher herausgegeben: Großbritannien, Mali, Kongo-Brazzaville, VR Kongo, Tschad, Gabun, Dschibuti, Wallis-Futuna, Guinea-Bissau, Mauritius, Ungarn, Färöer.

Färöer als neueste Ausgabe erschien am 6.Juni 1983. Die Briefmarke ist in Bögen von 20 Stück hergestellt. Marken-Format: 33 x 28,7 mm. Wert: 400 Öre

Anlaß war die gemeinsame Ausgabe Europa CEPT 1983. J.P.



Pilzstempel aus Rumänien

Von einem rumänischen Sammler sind einige Abdrucke eines Pilzstempels aus Rumänien eingegangen (Abbildung). Bei Interesse ist möglichst rasche Bestellung notwendig (Nr. 196382/2.-DM) über die Vorratsliste. Abgabe nach Eingang.

Neue Stempel zum Thema "BIER"

Zum Gambrinusfest vom 12.-16.Mai 1983 wurde in Mendig 1 ein Sonderstempel abgegeben. Der Stempel zeigt das Gambrinus-Emblem, den Schutzheiligen der Bierbrauer. Hierzu siehe auch die Vorratsliste.

"Über 450 Jahre Bier in unserer Stadt/Ausstellung im Rathaus/Hopfen und Malz Gott erhalt's" ist die Legende im Sonderstempel aus Aschaffenburg vom 5.5.1983, dem Tag der Erstausgabe der Biermarke. Der Stempel zeigt eine Pergamentrolle mit dem Text, einen Maßkrug und dem Stadtwappen der Bierstadt Aschaffenburg. Die Ausstellung fand

im Rathaus statt.

In D-8580 Bayreuth 1 wurde in der Zeit vom 11.-30.5.83 ein Maschinenstempel geführt. Der Stempel mit dem Text "Bayreuther Volksfest/Ein Bummel lohnt sich/20.5.-30.5.1983" zeigt einen zünftigen bayrischen Maßkrug.

Zur Sommertagung und Jahreshauptversammlung des deutschen Bauernbundes e.V. in Hamburg wurde am 14.Juni 83 ein Sonderstempel (oval) herausgegeben. Das Motiv: Ein Braukessel.

Motiv: Bäckerei - Brot

Einen Sonderstempel gab es zur 12.IBA 83, der "Internationalen Bäckerei-Fachausstellung" in München.

Der Stempel hat die Legende "Weltmarkt für modernes Backen/12. Intern. Bäckerei-Fachausstellung/4.-12.Juni 1983" und zeigt das Emblem der Veranstaltung: Das Wort IBA in Brezelform.

Schweiz aktuell

REDAKTION: KONRAD HÄNE-KOLLER, BREMGARTENSTR.304,
CH-8966 LIELI AG

Die "Weinkanne" in Schloß Lenzburg

Zur Sondermarke der Schweiz "Pro Patria 1983"

Ein Wirtshauschild, das nicht zu einem bestimmten Lokal gehört, zeigt die Marke zu 70+30 Rappen.

Es befindet sich heute im Historischen Museum des Kantons Aargau auf Schloß Lenzburg.

Wir sehen auf dem einfachen, bemalten Blechschild Becher und Rotweinkaraffe sowie eine Hand, die bedeutet, daß der Gast hier aufmerksam bedient werden kann. Ein grüner Blätterkranz aus Blech rahmt Trinkgefäß und Inschrift ein. Das Entstehungsjahr des Schildes wird mit 1830 angenommen. Ob es eine Gaststätte mit dem Namen "Kanne" gegeben hat, zu der das Schild gehörte, ist heute weiterhin ungewiß.

Neue Weinwerbbestempel sind auch wieder erschienen, hier sind sowohl Abbildungen und auch Abdrucke in der Vorratsliste. Dazu zahlreiche Sondermarken, so der Stempel zur EXPHILA 83 mit der Abbildung einer Forelle, und der Sonderstempel einer Pflanze "Bauhinia" zur TEMBAL 83. Auch diese Stempel liegen vor.

Die Qualität und Ausbeute der deutschen Motivsammler zur Tembal 83 in Basel war sehr gut. Über das Ergebnis ist sicher an mehreren Stellen berichtet worden. Ein Anlaß, auf das internationale Reglement einzugehen, das erstmals so angewandt wurde. So heißt es in einer Information meines Züricher Vereins:

"Schon lange wurde immer darüber gesprochen, daß nur seltene und folgerichtig teure Stücke in einer Motivsammlung Hoffnung zu großen Bewertungen und Medaillen machen können. Das neue Reglement der FIP-Dachorganisation der Philatelistenverbände, das an der Internationalen Ausstellung TEMBAL erstmals zur Anwendung kam, hat nun mit der Tradition des Brieftaschensammelns und der Mamon-Demonstration gebrochen. Erstmals durfte ich selbst erfahren, daß selbst der Dachverband die Weichen zum wirklichen sammeln gestellt hat. Dies ist eine Hoffnung für alle Neusammler, aber auch für den wirklichen Sammler, mit Fleiß



und Arbeit, mit Kenntnissen und Ausdauer mit gut ausgebauten Sammlungen, wenn auch nicht mit den teuersten Stücken gespickt, damit aber guter thematischer Bearbeitung und einem klaren Aufbauplan, in die obersten Ränge der Prämierung vorzustoßen.

So wurde auf der TEMBAL nebst gutem Aufbau, sauberen philatelistischen Stücken und einer guten thematischen Bearbeitung die besseren Punktzahlen vergeben. Sammlungen gleicher Richtung, vollgespickt mit teuersten Stücken, jedoch mit schlechterem Aufbau und schlechterer Bearbeitung

erhielten weniger Punkte. Dies zeigt, daß unsere Verbände, aber auch der Dachverband das Briefmarkensammeln wiederum zum Hobby machen wollen und nicht nur den Kaufsammler mit großer Brieftasche anerkennen. Es ist ein großer Verdienst all dieser Herren unserem Hobby wiederum Sinn zu geben und Briefmarkensammeln als eine schöne lehrreiche Freizeitbeschäftigung zu Werten.

Nach dem neuen Reglement sind folgende Punkte zu den Medaillen erforderlich:

95 - 100 Punkte	Gross	Gold Medaille
90 - 94 "		Gold Medaille
85 - 89 "	Gross	Vermeil Medaille
80 - 84 "		Vermeil Medaille
75 - 79 "	Gross	Silber Medaille
70 - 74 "		Silber Medaille
65 - 69 "		Silber Bronze Medaille
60 - 64 "		Bronze Medaille

Diese Bewertung gibt eine sicher bessere Möglichkeit der genauen und gerechteren Bewertung.

Der besondere Werbestempel:

"Orts- und Weinbaumuseum Neftenbach" bei Winterthur

Im züricher Weinland gibt es einige beachtenswerte Museen. Zu ihnen gehört auch das Orts- und Weinbaumuseum Neftenbach. Es befindet sich am westlichen Abhang des Irchels, inmitten eines reizvollen Rebgebietes. Die Stadttrotte (im Besitz der Stadt Winterthur) und die Dorftrotte der Gemeinde Neftenbach bieten der Ausstellung einen einmaligen Rahmen.

"Abseits des Dorfes ein Museum zu eröffnen, wurde anfänglich als ein Wagnis betrachtet" erzählt der Obmann H. Brändle. In der zwölfjährigen Geschichte des Museums hat sich der Standort in dieser prächtigen Landschaft jedoch eher als eine geschätzte Besonderheit erwiesen. Schon mancher Wanderer, der hier zufällig vorbei kam, war überrascht, ein Museum zu finden. Auch die vielen Gesellschaften, die hier Station machen, schätzen diesen kleinen Ausflug ins Rebgebiet.

Entstanden ist das Museum eher zufällig.

1969 renovierte die Stadt die verlotterte Trotte. Während das Untergeschoss weiterhin von den Rebleuten benützt wird, stand das Obergeschoss leer. Aber auch im Untergeschoss der Dorftrotte gab es für ein Museum geeignete Räume. Eine

Gruppe des Vorstandes der Gemeinnützigen Gesellschaft Neftenbach ergriff deshalb die Initiative, ein Orts- und Weinbaumuseum zu errichten. Vorhanden war jedoch überhaupt nichts, das ausgestellt werden konnte. Ein Aufruf, dem Museum alte Gerätschaften oder häusliche Einrichtungen zur Verfügung zu stellen, war erfolglos. "Uns blieb deshalb nichts anderes mehr übrig, als von Haus zu Haus zu gehen und mit den Leuten zu reden. Viele erklärten sich dann bereit, etwas zu spenden, wenn es auch wirklich ausgestellt werde. Innerhalb eines Jahres wurde es darauf möglich, das Museum einzurichten.

Alles, was jetzt ausgestellt ist, nimmt Bezug auf die Gemeinde Neftenbach. Die Leitung bemüht sich, den Betrieb so lebendig wie möglich zu gestalten. K.H-K.

=====

Weintage in Alt-Lauda

Auch in diesem Jahr gab es einen Werbestempel und zwar vom 1.5.- 4.6.1983. Der Stempel zeigt das alte Stadttor, Rebe und eine stilisierte Bocksbeutel-Flasche. Der verwendete Werbestempel "Weinstadt Taubergrund" wurde für die Dauer der Werbung zurückgezogen.

Sonderstempel "wiegehabt" zur Intervitis 83

Den Maschinen- und Sonderstempel mit dem Zeichen der Intervitis, Winzer mit Weintraube stilisiert, gab es auch diesmal wieder zur Ausstellung in Stuttgart. Der Maschinenstempel wurde vom 2.-12.5.83 verwendet, der Sonderstempel vom 6.-12.5.83.

Neuer Wein-Werbestempel in Enkirch/Mosel

Das Verkehrsbüro in Enkirch hat einen neuen Werbestempel beantragt mit dem Text: "Anchiriacum 1250 Jahre Mosel Weinort" und dem Wappen des Ortes mit Ortsansicht. Der bisher verwendete Werbestempel mit der Inschrift "Ankerplatz für Weinkenner" wurde zurückgezogen. Der Stempel hat eine Laufzeit von 10.4.83 bis 31.3.84.

Wald

von Siegbert Maywald, Grainet

Wald (um in Abwandlung Theodor Heuss zu zitieren, der das vom Holz sagte) ist nur ein einsilbiges Wort, aber welche Welt voller Geheimnisse verbirgt sich dahinter.

Jeder, der zunächst "Wald und Forstwirtschaft" für ein begrenztes und überschaubares Sammelgebiet gehalten hat, kommt bald dahinter, daß er sich auf der Spur dieser Geheimnisse sehr schnell auf einem Holzweg befinden kann und sich schließlich im Dickicht der Vielfalt verirrt. Der Traum vom umfassenden Sammeln eines Motives ist bald ausgeträumt. Man muß sich auf einzelne Bereiche beschränken.

Trotzdem soll versucht werden, den Themenkreis etwas weiter zu fassen: Die Darstellung einzelner Waldgesellschaften durch Briefmarken und Stempel.

Ein Versuch soll es sein, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Damit hat sich der Verfasser ein Hintertürchen offen gehalten, falls jemand auf diese oder jene fatale Lücke hinweisen sollte.

Aber auch ohne Vollständigkeit anstreben zu wollen, entstehen bei dieser Art der Betrachtung genug Schwierigkeiten. Autoren einschlägiger Fachliteratur verfassen diese kaum unter dem Aspekt des Motivsammelns, Postverwaltungen kennen diese Fachliteratur wiederum nicht.

So sucht man manchen Baum, manche Pflanze vergeblich auf Briefmarken und Stempeln (z.B. Hainbuche, Waldmeister). Auch mancher Vogel singt im Wald, ist aber postalisch nicht auffindbar (z.B. die Wacholderdrossel). Die typischen Waldbewohner moose und Farne sind selten. Die bekanntesten und wichtigsten Schädlinge unserer Wälder sind weder auf Briefmarken noch auf Stempeln abgebildet. Die Postverwaltungen wissen gar nicht, welches schöne Motiv das Fraßbild so eines Borkenkäfers wäre und die Poesie der Namen: Kupferstecher, Buchdrucker, Waldgärtner. Dafür ist manches Tier und manche Pflanze überpräsentiert. Auf über 40 Marken erscheint das Rotwild, dazu noch auf vielen Stempeln. Die Hagebutte gilt mit 13 Marken in Europa als Bestseller unter den Pflanzen. Nicht so selten auf Briefmarken (und Stempeln) ist der Wald als Landschaft oder in der Landschaft. Allerdings oft so stilisiert, daß die Aussage

gleich Null ist.

Das es auch anders geht und der Wald als Wald sehr wohl auf der Briefmarke darstellbar ist und dies auch noch sehr brillant, zeigen Mi-Nr. 757/60 von Liechtenstein. Der Versuch der Darstellung von Waldgesellschaften wird sich auf unsere gemäßigten Breiten beschränken. Kleine Ausbuchtungen nach Norden und Osten sind möglich. Die Marken und Stempel stammen (bis auf wenige Ausnahmen) aus europäischen Ländern. Auffallend wenig Stempel werden vorkommen. Besonders Pflanzen sind auf Stempeln oft nur stilisiert dargestellt.



Zurück zum "einsilbigen" Wald.

Jeder (oder fast jeder) weiß, was ein Wald ist. Aber auch jeder verbindet wohl andere Gedanken mit diesem Begriff. Der eine sieht im Wald nur den Holzlieferanten, der andere eine Fundgrube für Beeren und Pilze, ein dritter den Schauplatz der Jagd. Mit dem Begriff "Wald" verbindet sich besonders auch der Gedanke und Erholung.



Alandia Stamps Ltd
Box 38
22101 Mariehamn

Ehe wir dem Wald zu Leibe gehen, sollten wir uns über den Begriff einig sein, sonst kann es uns am Ende passieren, 'daß wir den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen'.

Klipp und klar sagt das Gesetz (Bundeswaldgesetz): "Wald ...ist jede mit Forstpflanzen bestockte Grundfläche".

Nicht so trocken, sondern schön bissig formuliert der österreichischer Muhsil den Wald: "...und du wirst..eines Tages auch noch die zweite Beobachtung machen, daß ein WALD meistens aus Bretterreihen besteht, die oben mit Grün verputzt sind."

Noch immer auf der Suche nach dem, was ein Wald ist, sei Bert Brecht zitiert: "Weißt du, was ein Wald ist? Ist ein Wald etwa zur zehntausend Klafter Holz? Oder ist er eine grüne Menschenfreude?"

Dem Gefühl kommt das schon näher, aber den Begriff erklärt es uns auch nicht.



Die (Rot-)Buche nennt man die Mutter des Waldes, vom Vater spricht keiner. Der Wald - ein illigetes Kind (der Natur)?

Was ist nun WALD wirklich?

Nur eine Ansammlung von Bäumen oder die Summe vieler Bäume? Wald ist, auch wenn man deutsche Seele und deutsches Gemüt aus dem Spiel läßt, mehr als das.

Wald, das ist eine Lebensgemeinschaft.

Eine Lebensgemeinschaft, obwohl gemeinsames Streben und gemeinsames Entwickeln, die Kriterien einer Gemeinschaft, nicht immer gegeben sind.

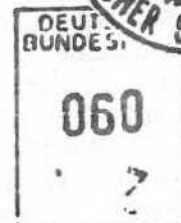
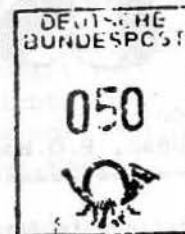
Nimmt man zu den belebten auch die unbelebten Kräfte des Lebensraumes (und will man auf der Höhe des Zeitgeistes bleiben), spricht man von einem Ökosystem. Ein System mit zahlreichen pflanzlichen und tierischen Arten, zum Teil in enger Bindung zueinander und gegenseitiger Abhängigkeit, zum Teil nur lose miteinander verbunden oder ganz ohne gegenseitigen Nutzen. Ohne Hirsch, Reh und Hase könnte die Lebensgemeinschaft Wald leben, nicht aber ohne Bodenmikroben, Würmer oder andere Klein- und Kleinstlebewesen.

Die Pflanzenfresser unter unseren Wildarten sind fast nur Konsumenten, doch ist die Verbindung Wald+Wild von jeher eine Einheit und das Wild ist unverzichtbarer Bestandteil dieser Lebensgemeinschaft. In seiner Zusammensetzung wird der Wald geprägt durch den Standort: Lage + Klima + Boden. Im Urzustand ist der Wald ein System mit ausgewogenem Gleichgewicht, wenn auch nicht von Katastrophen verschont.

Die Frage Wald, was ist das? wurde sicherlich auch im Zusammenhang mit Entwurf und Ausführung der Marken Portugal Mi-Nr. 1353/56 gestellt. Die Antwort ist recht eigenwillig ausgefallen (Abb.1). Mehr auf der Linie von Bert Brecht und damit von Gefühl und Gemüt liegt das Motto des Stempels aus Helsinki: "Der Wald ist dein Freund" (Abb.2). Aus der Vielfalt der Funktionen des Waldes: Der Wald als Holzlieferant (Italien Mi-Nr.1819, Abb.3). Der Wald als Lebensgemeinschaft: Polen Mi-Nr. 2271 (Abb.4). S.M.

Das Thema "EULEN" auf Briefmarken und Stempeln

Aus Italien erreicht uns von Herrn Pettinato die Nachricht, daß er interessiert an Stempelbelegen mit dem Motiv Eule ist. Beigefügt sind die Abbildungen der Belege, die er noch dringend sucht. Sicher wird er über eine Zuschrift sehr erfreut sein, so kann er im Tausch auch Belege zu anderen landwirtschaftlichen Themen liefern. Hier seine Anschrift: Marcello Pettinato, Piazza Gasparri 9, I-20161 Milano/Italien.





★ US-Report

Kedaktion:
Winand Hess, P.O.Box 931, Del Mar, California 92014
=====

Holzwerbung in Nordamerika

von Winand Hess, San Diego, Kalifornien (USA)

"Meters", private Absenderfreistempel, werden häufig übersehen, wenn überhaupt auffindbar. Obwohl die Belege keine Briefmarken aufweisen, hat eine "meter"-Sammlung dennoch ihre Reize.

"Holz....benutz es, die Natur erneuerts", so wirbt ein slogan für das Holz und die Forstwirtschaft, während die Westwood Lumber Co. in Eugene, Oregon, ein "vom Baum zu Ihnen" in ihr "meter" aufnimmt. Ein Canada-Werbestempel der späten fünfziger Jahre wirbt "lebe, arbeite, baue besser mit Holz", die Holzhandlung Dierks aus Kansas City weist darauf hin, daß man "besser mit getrocknetem Holz baut", da das Holz im Ofen vorgeschumpft

wird. Derselben Meinung ist die De Weese Lumber Co. in Philadelphia, Mississippi. Oregon lebt vorwiegend von seiner Holzproduktion, dementsprechend findet man zahlreiche Hinweise auf diese Tatsache "rosige Tage" liegen "vor uns" wirbt ein Slogan zum 100jährigen Bestehen Oregons. Ein "lumber jack" (Holzfäller) trägt Bretter und Tischlerplatten durch einen stilisierten Wald. Ein anderer Stempel aus Salem zeigt "Waldprodukte", aufgestapelte Balken, einen Lastwagen beladen mit Stämmen und einen Nadelbaum, wohl eine Tanne, wie aus dem nächsten Stempel, "feines Douglas-Tannenholz", hervorgeht. Die Foshee Lumber Co., Montgomery, Alabama, wirbt für ihr Hauptprodukt, "1 Inch Kiefer-Spezialisten". An der Westküste wiederum findet man die Schierlingstanne auf Stempeln aus Tacoma und Saettle "Westküsten Schlierlingholz, stark und zuverlässig"; der Stempel aus Tacoma wurde in grün abgeschlagen, während der aus Seattle vorwiegend in Rot vorzufinden ist, man beachte die unterschiedlichen "meter"-Zulassungsnummern. In Florida macht man auf die Zypresse aufmerksam, "das ewige Holz". "Das ewige Holz" in Canada ist die Rote Zeder, aus der Holzpfannen und Hausverschalungen geschnitten werden. "Besseres Holz aus besseren (Säge-)Mühlen", so wirbt die J.Herbert Bate Co. aus New York, während eine der größten Holzfirmen der US nur mit ihrem Namen "Georgia Pacific" wirbt. In Oregon finden wir eine Vielfalt an Werbeslogans vor, "Cascadia Qualitäts-Holz", "D&R, auf die Märkte der Welt" und "die Robert Dollar Co., Holz".

Die Berwyn Holzhandlung weist auf ihre schnelle Lieferung hin, J&N aus Chicago verkauft "Qualitäts-Waldprodukte seit 1895", die Roy O.Martin Lumber Co. "Waldbauern seit 33 Jahren (in 1963), "ein fortwährender Betrieb" oder "hinter jeder Bestellung" liegt Zufriedenheit.

Die Verarbeitung in Bauholz, vor allem Balken, ist die Spezialität der Cheney Co. aus Tacoma, "Studs, Holz und Eisenbahn-Material". Studs sind Wandpfosten, die ein Maß von zwei mal vier Inches (two-by-four) haben. Cheney rühmt sich auch "Urheber des acht Fuß langen studs zu sein (Zimmerwände sind acht Fuß hoch). Einen Stapel "studs" sieht man auf dem nächsten Stempel, der "persönlichen Service" für eine Holzhandlung andeutet. In einem anderen Stempel wirbt wiederum die Dierks Holzhandlung für Kiefernböden, "für Schönheit, Wirtschaftlichkeit und Haltbarkeit".

"Tischlerplatten-Service" wird von einer in Dillard Oregon ansässigen Firma angeboten und "Co-op Pete" versichert: "Sie können sich wirklich auf ihre Co-op für besseres Baumaterial verlassen".

Küchen und Möbel werden auch per Stempel angeboten: "American-Küchen, Spülsteine & Schränke, Spülmaschinen & Müllschlucker", "Massiv-Mahagoni"-Schränke "von Hungerford, Memphis", Tennessee und "gutgebaute Nu-Style Küchenschränke" der Firma Adams-Rogers aus Indianapolis, Indiana. Neben der Werbung für Bauholz und Schränke findet man auch Produkte zur Pflege, Erhaltung und Schutz von Holz und Holzprodukten: "Seal-O-San schützt Holzböden, Holz-Siegel für jeden Zweck", auch "verhindert" man "Termiten durch mit Osrose druckbehandelten Holz" wie das die Sanders Lumber Co. mitteilt.

W.H.

(Anmerkung der Redaktion: Die Originalvorlagen liegen nicht vor; bitte wenden Sie sich direkt an Herrn Hess, die Anschrift finden Sie im Mitgliederverzeichnis)

**LUMBER...USE IT
NATURE RENOVES IT**

FROM THE
TREE

LIVE, WORK, BUILD
BETTER WITH
wood

VANCOUVER
16 IX '59
CANADA
METER
CORPTEUR
140932
PB
07

Build Better
with **DRY** Lumber

Build Better
with **DRY** Lumber

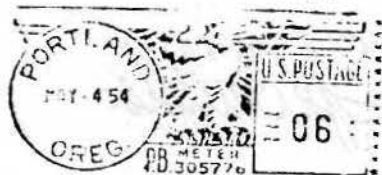
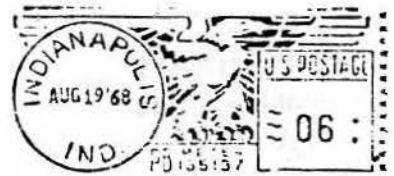
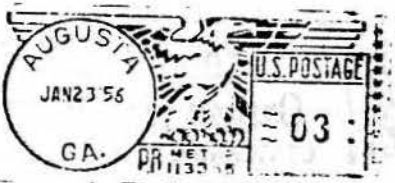
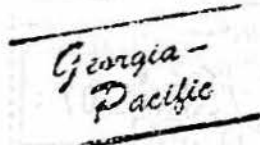
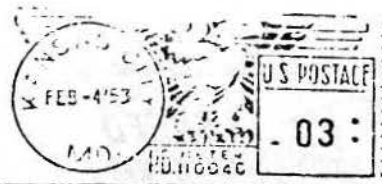
ROOSEVELT
1959
Oregon
CENTENNIAL

FINE DOUGLAS FIR LUMBER

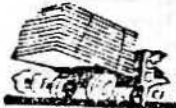
1" PINE
Specialists

FOREST PRODUCTS

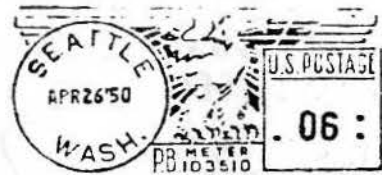
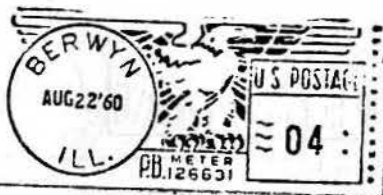
**USE RED CEDAR
SHINGLES • SIDING
"THE WOOD ETERNAL"**



Berwyn Lumber Company



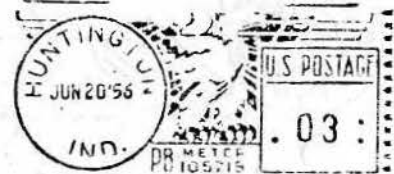
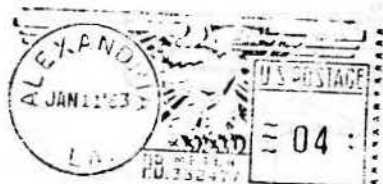
**SPEED
GETS 'EM!**



**QUALITY
FOREST PRODUCTS
SINCE
1895**



**Forest Farmers
for Thirty-three Years.
A
Perpetual Operation**



Stop Termites
with
Emose
PRESSURE
TREATED
LUMBER



K. 1143
z. Nr. 881.

Darmstadt am 27^{ten} Jan. 1846.

betreffend: Die von dem Forstwesen u. Jagdwesen zu leistenden
auf dem Rheinisch-Westfälischen Gebiet
und in der Provinz Preussen.

Die Großherzoglich Hessische Ober-Forst-Direction

Gr. Forstmeister zu Gießen.

W. A. H. ...
vom 14^{ten} Dec. 1844, z. Nr. 5820. ...
Die ... vom 1^{ten} Januar 1844

Gr. Forstmeister zu Gießen

Darmstadt am 8^{ten} Februar 1846.

An
den Forstmeister zu Gießen

Wie ich durch die Oberforstmeisterung ...
auf ... mit dem Auftrag ...
auf ... in ...
Sty

Brief von der Grossherzoglich-Hessischen Ober-Forst-Direction zu Darmstadt (3. Februar 1846), mit Inhalt. Botenmeisterstempel des Botenmeisters "Gr. Hess. Oberforstdirection"

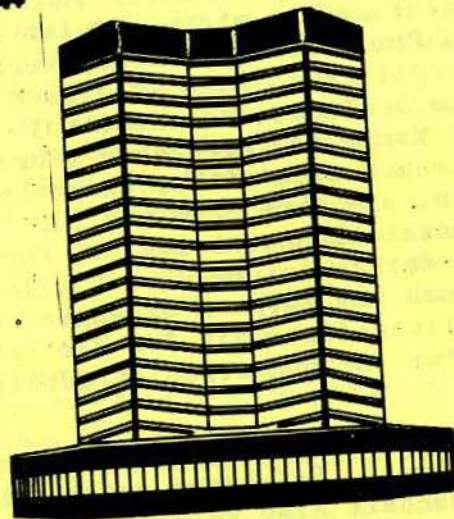
Weiterverwendung folgender deutscher Wein-Werbestempel:

1. 6551 Norheim, Nahe; "1200 jähr. Weindorf am Rotenfels", Kirche, Rotenfels; 1.5.83 bis 30.4.86
2. 6148 Heppenheim, Bergstr.1; "Bergsträsser Weinmarkt Heppenheim/von Ende Juni-Anfang Juli", Turm des Amtshofs, Traube, Weinpokal; 2.5.-4.7.83
3. 7519 Oberderdingen 1; "Alter Weinbau i.Schwarzwald/Amtshof A.D. 1247"; Teilansicht des Ortes; 1.5.83 bis 14.4.86
4. 7601 Ortenberg, Baden; "Weinort am Eingang des Kinzigtales"; Schloß Ortenberg, Gemeindewappen; 15.4.83 bis 14.4.86
5. 5461 Leubsdorf, Rhein; "Der frohe Weinort"; Burg, Traube, Weinlaub; 20.3.83 bis 19.3.86
6. 8702 Thüngersheim; "Weinort am Main"; Historisches Gebäude, Weinrebe; 16.5. bis 14.5.88
7. 6701 Ellerstadt; "Weinbau seit 1300 Jahren", Rebe, Pokal, Weinblatt; 1.4.83 bis 31.3.86
8. 7121 Hessigheim; "Weinort Felsengärten", Felsengarten



Wein-Sonderstempel aus Traben-Trabach

Zum 100jährigen Streckenjubiläum Pünderich-Traben-Trabach wurde am 28. und 29.5.83 in Traben-Trabach ein besonderer Stempel verwendet. Dieser hat die Legende "100 Jahre Bahnverbindung Pünderich-Traben-Trabach Ausstellung" und dem Bild einer Dampflok, Rebenblatt und Weintraube. Dieser Stempel ist über die Vorratsliste erhältlich.



Essener Weinfestival
MOTIV-BRIEFMARKEN-AUSSTELLUNG

*Wein und
Philatelie*